

da noch gezwifelt werden dürfte. Allein man sollte wohl darüber nicht eher abfprechen, als bis man alle Gründe des Verfassers, der ein Menschenleben hindurch die Sache mit sich herum trug und reifen ließ, von jenem ersten Aufsatze in den Horen und seinen Erläuterungen in den Propyläen an ganz unbefangenen erwogen hat. Die innere Einrichtung und Gliederung des Werks sowohl, als die Deutlichkeit und Schärfe des Drucks und die Weise des Papiers tragen viel dazu bei, daß die Fülle des Stoffs dem Ueberblick nicht hemmend entgegen. Ja es ist durch die Wegnahme der untersten Querlinie bei jeder Tabelle Sorge dafür getragen, daß, wer Lust hätte, sämtliche Tabellen an einander stoßen und zu Einer vereinigen zu lassen, um sie in seinem Studierzimmer oder in der Bibliothek aufzuhängen, dies mit Bequemlichkeit thun kann, um ohne allzugroße Anstrengung der Augen so mit Einem Blick eine volle Heerschau des griechischen Künstlerphalanx zu halten, dem noch immer nichts in der neuern Zeit in Reich und Gliedern so entgegentritt. Da diese Tabellen auch ohne das Buch, worauf sie sich zunächst beziehen, sehr brauchbar sind und ein Bedürfnis erfüllen, wie es weder Prof. Lange zu seiner trefflichen Bearbeitung des Panzi, noch andere Kunstbücher in tabellarischer Form bisher befriedigen konnten, so zweifeln wir nicht, daß diese Unternehmen überall gerechte Würdigung finden und fleißig benutzt werden wird. Möge dies noch nicht der Schwanengesang des alten, überall treuerfundenen Kunstfreundes seyn und seine neuerlich durch häuslichen Verlust getrübt, durch Krankheit geschwächte Heiterkeit sich erneuen und zu frischen Kraftäuserungen erblühen!

B.

Wir würden unser literarisches Gewissen beschweren, wenn wir nicht so schnell als möglich eines Werks gedenken wollten, das wir aus voller Ueberzeugung für eine wahre Bereicherung unserer Literatur, oder für eine so vollbesetzte Tafel, als sie nur immer dem Kunstgenuß dargeboten werden kann, erklären und anempfehlen können. Es haben sich drei Ehrenmänner mit dem scharfsinnigen Archäologen von München, Hofrath Thiersch vereinigt, um gemeinschaftlich das alte: auch ich war in Arcadien Unisono auszusprechen, das heißt, Reisebemerkungen über Italiens Kunstschätze und Kunstleben aus ihren Tagebüchern herauszugeben

und sich wechselseitig zu ergänzen*). Nur solchen Augen mag es gelingen, einem Boden, wo seit Jahrhunderten fast jede Scholle umgewendet und was dahinter steckte zu Buch gebracht worden ist, noch etwas Neues abzugewinnen. Wir dürfen aber versichern, daß, was in dieser Reise geboten wird, durch eigne Anschauung, eignes Urtheil so frisch und anmuthend ist, als wäre von all diesen Gegenständen seit langer Zeit nicht gesprochen worden! Ueber Entstehung und Plan des Werkes statet Thiersch, als Herausgeber, in der Vorrede seinen Bericht ab. Thiersch schrieb auf seiner Reise 1822 und 1823, die ihn aber nur bis Rom führte, das Merkwürdigste aus seinen sogleich aufgezeichneten Beobachtungen regelmäßig an seine Gattin in München für sie und die Freunde. So erwuchs aus diesen Briefen in die Heimath ein regelmäßiger Reisebericht von 1100 enggeschriebenen Octavseiten. Aus diesem wird nun mit Auswahl mitgetheilt, was sich der allgemeinen Theilnahme der Gebildeten erfreuen könnte, aber jetzt, da sofort die Bekanntmachung nicht Statt fand, durch neu überarbeitete und aufs neue in der Heimath gewonnene Ansichten ergänzt wird. Indes wird jeder verständige Leser den einzelnen Schilderungen es gar wohl anmerken, daß sie aus dem ersten noch frischen Eindrucke hervorgegangen sind und die vielseitige Prüfung nicht auf Kosten der Lebendigkeit, die nur der erste Eindruck giebt, erhalten wurde. Zur Erreichung größerer Mannigfaltigkeit und einer ganz Italien umfassenden Vollständigkeit wegen, theilt sich Thiersch mit drei andern Reisenden in die verschiedenen Lustgefilde der Hesperidengärten. Den Anfang macht Thiersch selbst, der im September 1822 (mit dem gelehrten Dänen D. Krarup, der für lateinische Literatur die Bibliotheken Italiens untersuchen wollte, mit dem früher schon als Dichter geschätzten D. Hagen aus Königsberg und einem Architekten aus Dessau) seine Reise über Tyrol, Venedig, Padua, Ferrara, Bologna nach Florenz begann; und so weit führt uns in drei Hauptabschnitten, welche hier Bücher überschrieben sind, der erste Theil an des Reisenden Hand. Nun führen 2 Hauptstraßen zur ewigen Roma; die eine von Bologna über Imola, Ravenna, Rimini, Loreto durchschneidet

*) Reise in Italien, seit 1822. Von Friedrich Thiersch, Ludwig Schorn, Eduard Gerhardt und Leo von Klenze. Erster Theil, Leipzig, Verh. Steidter 1826. X. 466. gr. 8.